

Demografie-Preis für das Projekt „Generation Ü“

Gründer Christian Ege will in Baden-Württemberg 200 Personen für Lehraktivitäten finden.

Der berufliche Weg von Christian Ege ist geprägt von der Gestaltung des Wandels zwischen Innovation und Tradition. Nach dem BWL-Studium an der Universität des Saarlandes promovierte der IT- und marketing-orientierte Kaufmann am Institut für Wirtschaftsinformatik im Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz in Saarbrücken. Der gebürtige Stuttgarter trat 1999 in die Landesverwaltung des Saarlandes ein und verantwortete ab 2004 für fünf Jahre als Staatssekretär des Ministeriums für Wirtschaft und Wissenschaft den wirtschaftlichen Strukturwandel des Bundeslandes. Mit der Beratung „Sprint-Innovation“ begleitet Ege seit 2010 den Public Sector, Regionen, Familienunternehmen und Genossenschaften bei der Erarbeitung und Umsetzung von Innovationsstrategien, Zukunfts-Masterplänen und Change-Prozessen.

Als Lösungsbeitrag für den demografischen Wandel gründete Ege 2017 „Generation Ü“. Ziel des Projekts ist es, bundesweit Üs in Kontakt mit Unternehmen, staatlichen Einrichtungen, dem Gemeinwesen und Privathaushalten zu bringen, und er organisiert die Zusammenarbeit. Üs sind Menschen im (Vor-)Ruhestand mit viel Potenzial, vom einfachen Arbeiter bis hin zu Führungskräften, die Wissen und Erfahrung weitergeben und weiter gestalten wollen. Der 50-jährige Ege ist Aufsichtsratsvorsitzender der „Generation Ü“ eG und Präsident des gemeinnützigen „Generation Ü“-Netzwerks.

Das Projekt „Generation Ü“ ist mit dem deutschen Demografie-Preis 2021 ausgezeichnet worden. Auf der Info-Tour fährt Generation Ü von Mitte Juli bis Oktober zwölf Standorte in Baden-Württemberg mit dem Ü-Wagen an: Freiburg, Mannheim, Heidelberg, Stuttgart, Sindelfingen Heilbronn und von Hohenlohe bis zum Bodensee. Partner sind das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport, das Kolping Bildungswerk BW sowie die Heidehof-Stiftung als Projektförderer. Mit dem Pilotprojekt soll Aufmerksamkeit geweckt werden für neue Aufgaben im Ruhestand und die Situation an Schulen. Ziel ist es, bis zu 200 einsatzfreudige Üs für Lehr- und Betreuungsaktivitäten zu finden. red

→ www.zukunft-betrifft-uns-alle.de

Datenleitungen ausgefallen

STUTTGARTER NORDEN. Am Donnerstag, 16. Juli, fielen in den Bezirksrathäusern und Bürgerbüros Zuffenhausen, Weilimdorf, Feuerbach und Stammheim von circa 12.15 bis 15.15 Uhr die Datenleitungen aus. Weder Telefone noch Computer konnten genutzt werden, der Strom funktionierte. „Das hat unsere Arbeit ziemlich beeinträchtigt. Die Bürger haben aber sehr verständnisvoll reagiert“, sagt die stellvertretende Zuffenhäuser Bezirksvorsteherin Karin Buschkühl. bz

Lokales Impressum

Aus den Stadtteilen

Der gemeinsame Lokalteil

STUTTGARTER
ZEITUNG

STUTTGARTER
NACHRICHTEN

Verlag:

Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH
Plieninger Straße 150
70567 Stuttgart

Redaktion:

Verantwortlich: Jan Sellner
Leitung:
Team Innenstadt und Nord: Chris Lederer
0711/87 05 20 11
Team Bad Cannstatt: Uli Nagel
0711/9310 - 337

Fax: 07 11/72 05 - 12 73
Aus-den-Stadtteilen@stzn.de

Anzeigen:

Verantwortlich: Malte Busato
Fon: 07 11/72 05 - 16 00
Fax: 07 11/72 05 - 16 14
innenstadt@stzw.zgs.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 4 vom 1.1.2021

„Rentner sind Teil der Lösung“

Interview In vielen Stuttgarter Schulen helfen derzeit Studierende aus, um Lernlücken zu schließen. Christian Ege, Gründer des bundesweiten Projekts „Generation Ü“, geht einen anderen Weg. Er setzt auf Menschen im (Vor-)Ruhestand. Auch in Bad Cannstatt werden sie gesucht.

Der demografische Wandel wirkt sich auch auf das Schulsystem aus. Bis 2030 wächst das Defizit in Deutschland auf Zehntausende fehlende Lehrkräfte. Allein an beruflichen Schulen sind es bis dahin über 2100. Doch nicht nur dort wird über den Lehrkräfte-Mangel geklagt. Unter dem Motto „Zukunft betrifft uns alle“ sind die Verantwortlichen des Projekts „Generation Ü“ noch bis Mitte Oktober in zwölf Städten unterwegs, um ältere Semester, sogenannte „Üs“ anzusprechen, „die auch nach ihrer Erwerbstätigkeit sinnvolle Aufgaben in Wirtschaft und Gesellschaft angehen wollen“, sagt der Gründer Christian Ege im Interview. An diesem Samstag ist der Ü-Wagen von 9 bis 15 Uhr vor dem Cannstatter Jugendhaus Cann, Kegelenstraße 21, zu Gast.

Wie und wann sind Sie auf die Idee gekommen, ältere Menschen als Lehrkräfte zu gewinnen?

Auf die Idee hat uns ein stellvertretender Schulleiter aus Stuttgart gebracht, der schon im Ruhestand ist. Ein Ü also. Beim Kennenlernen sagte er: Wisst ihr eigentlich, was an Berufsschulen los ist und an Schulen allgemein? Schon vor der Pandemie konnten immer wieder Stunden nicht stattfinden, weil nicht genügend Lehrkräfte verfügbar waren. Das Schulsystem kommt zudem jetzt in den Demografiwandel und muss die Pandemie aufholen. Mit zu wenig Personal wird das nicht gehen. Üs sind Teil der Lösung, bringen Wissen und Erfahrung ins generationsübergreifende Lernen ein.

Wo besteht denn der größte Bedarf?

Das sind mehrere Bereiche, aber nicht alle an jedem Standort. Gesucht werden Fachkräfte aus Kunst und Musik, Naturwissenschaft sowie Informatik, Fachpraxis in Hauswirtschaft oder Pflege, Betriebswirte. Aber auch Kaufleute, Sozialpädagogen, Theologen, ausgebildete Erzieher.

Wer ist grundsätzlich über „Generation Ü“ als Lehrkraft geeignet?

Frauen und Männer, die wollen und können, und Fachwissen haben in einem oder mehreren Fächern. Die zum Beispiel gut Mathe, Informatik oder Kunst können oder berufliche Praxiserfahrung haben in Hauswirtschaft oder Pflege. Es geht ja nicht nur um Unterricht, sondern auch um Projekte, Nachmittagsbetreuung, Aufholen nach Corona. Gesucht werden Üs im Ruhestand, aber



Heute ist der „Ü-Wagen“ des Projekts „Generation Ü“ von 9 bis 15 Uhr vor dem Jugendhaus Cann in der Kegelenstraße zu Gast. Ziel der Tour ist es, Menschen im Ruhestand anzusprechen. Sie sollen ihr Praxiswissen und ihre Erfahrung an Schüler weitergeben. Foto: Generation Ü

der beginnt bei manchen schon ab Mitte 50.

Ist eine pädagogische Vorbildung erforderlich oder von Vorteil?

Praxiserfahrung und Fachwissen sind sehr wichtig. Pädagogische Vorbildung ist begrüßenswert, aber kein unbedingtes Muss. In manchen Bereichen ist zudem eine besondere Vorbereitung auf die Lehraktivitäten vorgesehen. Wer nicht mit Jugendlichen arbeiten will, sollte sich auch nicht melden.

Sie suchen in erster Linie Verstärkung für Berufsschulen, oder auch für Gymnasien und andere Schularten?

Bei der Info-Tour mit dem Ü-Wagen durch Baden-Württemberg geht es um Verstärkung für Berufsschulen und auch für die Sekundarstufe 2 und 1 an anderen Schulformen. Das kann im Kernunterricht oder im Nachmittagsprogramm sein.

In Grundschulen sollen Üs nicht einge-

setzt werden?

Zum jetzigen Zeitpunkt nicht.

Wie findet man heraus, ob ein Rentner für den Schuldienst geeignet ist?

Man hat (berufliches) Fachwissen und Praxiserfahrung, kann Wissen gut vermitteln und macht das auch gerne. Zum Beispiel ehemalige Meister, Fachkräfte, Prüfer, Ausbilder, Weiterbildungsprofis aus Wirtschaft, Verwaltung, Pflege. Da sind der ehemalige Anlageberater einer Bank genauso gefragt wie ein früherer Meister aus der Automobilproduktion oder ein Prüfer bei der IHK.

„Es geht nicht nur um Unterricht, sondern auch um Projekte, Nachmittagsbetreuung, Aufholen nach Corona.“

Christian Ege, Gründer von „Generation Ü“

Gibt es Kontrollen?

Die abschließende Auswahl der Üs treffen die Schulträger, sie schließen den Vertrag. Generation Ü will die Interessierten jedoch vorab kennenlernen, diese registrieren sich dafür unter www.zukunft-betrifft-uns-alle.de und geben ihr Profil und die Erfahrung an. Für die Zusammenarbeit mit Kindern

und Jugendlichen ist auch ein polizeiliches Führungszeugnis erforderlich. Das lässt sich einfach online beantragen.

Wie kommen die etwas anderen Lehrer der „Generation Ü“ bei den Schülern an?

Aus der Zusammenarbeit mit einem Schülerunternehmen, das den Erklärfilm für das Projekt erstellt hat, wissen wir, dass das Interesse der Schüler gerade an Praxiserfahrung hoch ist.

Wo liegt der Vorteil von Üs im Vergleich zu Studenten, die gerade ebenfalls Lücken in Schulen schließen sollen?

Wissen, Tatkraft, Lebens- und Berufserfahrung zeichnen die Üs aus. Sie haben einfach viel erlebt, können von Zusammenhängen berichten, die im Studium nicht auf dem Lehrplan stehen.

Ist es, mit Blick auf Corona, denkbar, dass die Üs auch Fernunterricht geben?

Sicherlich, da besteht sogar Bedarf. Zum Beispiel im Bereich des Aufholens nach Corona, aber auch für das „normale“ Unterrichtsprogramm.

Wir hoch ist der zeitliche Aufwand?

Das hängt am individuellen Bedarf in den Schulen und an der individuellen Absprache mit dem Ü. Wir wissen: Üs im Ruhestand wollen sich einbringen, legen aber auch Wert auf zeitliche Freiheit und Flexibilität. Es wird neue Modelle geben, die zeitliche Verlässlichkeit und individuelle Planung ermöglichen. Zum Beispiel ein Schulfach für ein Halbjahr, ein Projekt mit zehn bis 15 Stunden pro Woche, oder ein zeitweiser Einsatz für einen Monat oder mehr. Auch sind Lehr- und Betreuungsaufgaben vorstellbar, die als „Ü-Team“ von mehreren Personen übernommen werden an einer Schule.

Wo erfolgt der Einsatz?

Ganz pragmatisch an Schulen in der Nähe der Üs. Mehr als 15 bis 20 Kilometer Anfahrt ist sicher kaum gewünscht.

Winkt den Üs eventuell eine Aufwandsentschädigung?

Ja, je nach Einsatz und Vorbildung gibt es ab 25 bis 30 Euro pro 45-minütiger Lehrinheit. Darin sind Zeiten für Vor- und Nachbereitung enthalten.

Das Gespräch führte Sebastian Steegmüller.

Umfassende Sanierungen geplant

Die Flatow-Halle in Wangen ist in die Jahre gekommen und muss erneuert werden. Arbeiten sind auch an der Obertürkheimer Ballsporthalle nötig.

Von Elke Hauptmann

Das Amt für Sport und Bewegung betreibt im Stuttgarter Stadtgebiet insgesamt acht Turn- und Sporthallen für den Vereinssport, davon sechs sogenannte Ballsporthallen. Diese sind mittlerweile aber in die Jahre gekommen – die Halle in Plieningen entstand 1988, es folgten die Flatow-Halle in Wangen (1992), Botnang (1993) und Obertürkheim (2004). Die Spitalwaldhalle in Sillenbuch wurde 2005 und die Halle im Neckarpark 2012 errichtet. Alle sechs Hallen „müssen dringend einer baulichen und energetischen Generalsanierung unterzogen werden. Dabei sollen ausdrücklich auch die städtischen Vorgaben für das Klimaziel 2023 be-

rücksichtigt und umgesetzt werden“, informiert Bürgermeister Clemens Maier die Stadträte in einer Vorlage, in der er die dringendsten Vorhaben im Sportbereich auflistet.

Rund 21 Millionen Euro sind laut einer Untersuchung des Hochbauamtes für „unabhängige Sanierungsmaßnahmen zur Bestands- und Betriebssicherung“ der sechs Hallen erforderlich. Diese Investition ist weder finanziell noch baulich auf einmal zu stemmen. „Pro Halle benötigen wir rund zwei Jahre Planung und ein Jahr für die Umsetzung der Sanierungsmaßnahme“, erläutert Maier. Deshalb ist eine zeitlich gestaffelte Umsetzung vorgesehen: Im Rahmen eines „Sanierungsprogramms Turn- und Sporthallen“ sollen in den

nächsten zehn Jahren pro Doppelhaushalt eine Halle saniert und Planungsmittel für die jeweils nächste Hallensanierung bereitgestellt werden.

Der Vorschlag der Verwaltung für die Ende des Jahres anstehenden Beratungen zum Doppelhaushalt 2022/2023 lautet, dass als erstes die Ballspielhalle Botnang modernisiert werden soll, bei der offenkundig der größte Handlungsbedarf besteht. Die Kosten werden hier auf 4,7 Millionen Euro geschätzt. In einem nächsten Schritt ist die Flatow-Halle (Planung 2023/2024, Sanierung 2025) vorgesehen. In der Wangener Sporthalle müssen unter anderem Umkleiden, Sanitärbereiche und zum Teil auch die Technik erneuert werden. Eine neue Fassadeinsulation, LED-Leuchten und eine Fotovoltaikanlage sollen helfen, langfristig Betriebskosten zu sparen.

„Dabei sollen die Vorgaben für das Klimaziel 2023 berücksichtigt werden.“

Clemens Maier, Bürgermeister



Die Flatow-Halle in Wangen soll vom Jahre 2025 an saniert werden, die Umkleiden und Sanitärbereiche sind erneuerungsbedürftig. Foto: Elke Hauptmann

Ladendieb auf frischer Tat ertappt

S-MITTE. Polizeibeamte haben am Donnerstagabend einen 40 Jahre alten Mann festgenommen, der im Verdacht steht, in einem Drogeriemarkt an der Königstraße Parfüm im Wert von mehreren Hundert Euro gestohlen zu haben.

Zudem soll er sich illegal in Deutschland aufhalten. Die Ladendetektivin beobachtete den Tatverdächtigen, wie er gegen 18.40 Uhr mehrere Parfümflaschen in eine präparierte Tasche steckte und damit den Kassensbereich passierte, ohne die Ware zu bezahlen. Der Mann flüchtete zunächst, konnte aber im Bereich des Schlossplatzes von den alarmierten Polizeibeamten festgenommen werden. Die darauffolgende Überprüfung ergab darüber hinaus, dass gegen den 40-jährigen zwei Vollstreckungsbefehle und ein Abschiebehafbefehl bestehen. Der Ladendieb wurde am Freitag auf Antrag der Staatsanwaltschaft der zuständigen Haftrichterin vorgeführt. red

Ideen für ökologische Kunstprojekte

S-MITTE. Die Stadt startet ein Programm zur Förderung von temporären und ökologischen Kunstprojekten. Beim „Open Call – Stadtökologie und Zukunft der Stadt“ können Stuttgarter Künstler aus allen Sparten Vorschläge machen. Sie müssen hierfür jünger als 40 Jahre alt sein. 30 000 Euro stehen für die Programmreihe laut Angaben der Stadt zur Verfügung. Die Zuwendung wird als Einzelprojektförderung für ein in sich geschlossenes und auf maximal ein Jahr begrenztes Projekt gewährt. Die Bewerbungsfrist endet am 15. Oktober. Eine Fachjury des Innovationsfonds Kultur im öffentlichen Raum entscheidet danach in Zusammenarbeit mit dem Kulturrat über die Vergabe der Förderung.

Weitere Informationen gibt es auf der Internetseite www.stuttgart.de/kultur. cr